



Traumfänger und Wunschzettel

Ein Projekt unter der Leitung von Nadia Malverti

mitteldeutscher verlag



Traumfänger und Wunschzettel





Traumfänger und Wunschzettel

Texte schreibender Kinder und Jugendlicher für den
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
im Rahmen des Programms
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

herausgegeben vom
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
unter Mitwirkung von
Nadia Malverti (*Mitherausgeberin*)

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Umschlag: Lena Mühlemann

Gestaltung/Redaktion: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:
www.boedecker-buendnisse.de

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2026 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)
www.mitteldeutscherverlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

Printed in the EU

Am Anfang war das Wort ... oder doch nicht?

Vor dem Wort kommt erst noch der Gedanke. Manchmal kommt vor dem Wort auch ein Blick, eine App, ein Geräusch, ein Traum oder leider auch ein Faustschlag.

In Zeiten von *Künstlicher Intelligenz* stellen wir uns den Härten des Selberdenkens und Selbermachens und bringen selbstverfasste Geschichten mit Worten aufs Papier. Auf einem Blatt Papier gibt es kein *copy/paste* und keine *Swipe*-Geste. Wenn man über die Buchseite streicht, bleibt der Text einfach derselbe. Wieso soll man überhaupt schreiben, wenn man es genauso gut auch lassen kann? Wenn man stattdessen träumen kann oder sich von den Algorithmen der digitalen Welt *beträumen* lassen kann. Das Wort *beträumen* gibt es gar nicht, sagt die Rechtschreibkorrektur. Dieser Text ist damit ungültig. Er kann nicht sein – genau wie die Gedanken dahinter. Oder doch?

Die Teilnehmenden der Autorenpatenschaften machen sich in Schreibwerkstätten regelmäßig an die Arbeit, ihre eigenen Gedanken in Lyrik und Prosa zu formulieren. In den Projekten wird die Welt der Worte betreten. Mit verschiedenen literarischen Methoden und Ansätzen verwandeln sich die ungeschriebenen Geschichten in reale Bücher.

Möglich ist dies durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Lesen und schreiben mit AutorInnen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht.

In den Workshops werden Kinder und Jugendliche oft genreübergreifend zum Schreiben motiviert. Macherinnen und Macher aus

den Bereichen Musik, Fotografie, Rap-Text, Tanz, Theater oder Hörbuch flankieren nicht selten die Arbeit mit den AutorenpatInnen. So entstehen Poetry-Slam-Texte, Comics, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem Schreiberlebnis zusammengefügt werden.

„Traumfänger und Wunschzettel“ war ein Projekt des Bundesverbands der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. in Kooperation mit dem Friedrich-Bödecker-Kreis in Hamburg e. V. und der Grundschule Bramfeld und der Bücherhalle Bramfeld im Rahmen der Initiative „Wörterwelten“. Dabei begleitete Nadia Malverti von März bis November 2026 die Maßnahme. Das Projekt wurde durch Mittel des Bundesministeriums Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ finanziert. Unsere besondere Anerkennung gilt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Werkstätten, die sich mit großem Engagement auf die Autorenpatenschaften einlassen, die uns immer wieder überraschen und überzeugen und deren Persönlichkeiten uns vielfach beeindruckten. Vielen Dank dafür!

*Bundesvorstand
der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.*

Traumfänger und Wunschzettel

„Wünsche und Träume“ – das Thema dieser Schreibwerkstatt mag schwer greifbar erscheinen. Dennoch haben sich die insgesamt 19 Schülerinnen und Schüler aus dem 2. und 3. Jahrgang der Grundschule Bramfeld mit der Materie „Träume und Wünsche“ auseinandergesetzt – und zwar mit allen Sinnen. Von März bis Oktober haben sie jeweils in einer Woche der Frühjahrs-, Sommer- und Herbstferien modelliert, gebastelt, an Objekten gebaut, gezeichnet und gemalt. Sie tauschten sich über Träume aus, lasen über Wünsche und besuchten inspirierende, Themen bezogene Orte in der Stadt Hamburg. Daraus entstanden neben beeindruckenden Bildern und erstaunlichen Objekten auch wunderbare Geschichten, die wir in diesem Buch gesammelt haben.



Alle Geschichten wurden in spezielle Hefte geschrieben, die jedes Kind selbst gefertigt und ganz persönlich gestaltet hat. Die Hefte stellten für die Kinder eine erste emotionale Anbindung an das Geschichtschreiben her. Kreativ und gestalterisch näherten sie sich an die erste Schreibaufgabe über das Träumen. Sie schrieben Träume auf, an die sie sich erinnerten, und wer keinen Traum fand, erfand einen. Sie schickten ihre Heldinnen und Helden in nächt-

liche, spannende Abenteuer und ließen dabei auch einen gewissen Raum fürs Philosophieren, wie es in der Geschichte „Lana träumt“ zum Ausdruck kommt.

Bei unserem Ausflug ins „Paradox Museum“ wurden die Kinder mit einer Welt von Unmöglichkeiten konfrontiert, die nur in Träumen wahr werden können. Es war ein großer Spaß, sich nach dem Ausflug Fotos anzuschauen, auf denen eine Person mehrere Köpfe hat oder auf denen sich das eigene Gesicht hundertfach in einem verspiegelten Raum zeigt. Visuelle Eindrücke dieser Art inspirierten zum Beispiel zu der Geschichte „Ich, hundert Tesgay“. Die Geschichte behandelt das Thema der eigenen Persönlichkeit innerhalb einer Gemeinschaft und sie zeigt, wie kostbar es ist, Kindern Anregungen und Räume zum Schreiben zu bieten und ihre Kreativität und Fantasie zu fördern. Deshalb freuen wir uns (Kinderbuchautorin Susanne Orosz und ich, Nadia Malverti, Autorin und Künstlerin), dass wir wieder eine Wörterwelten-Schreibwerkstatt zusammen gestalten durften – mehr als zehn haben wir schon gemeinsam durchgeführt. Auch diesmal haben wir uns gefreut, mit einer so buntgemischten und lebendigen Gruppe zu forschen, zu schreiben und zu gestalten. Trotz großer Unterschiede zwischen den Kindern und der Vielfalt innerhalb der Gruppe stellte sich heraus, dass es bezogen auf Wünsche drei Konstanten gibt. Unabhängig von Alter, kulturellem Hintergrund und Herkunftsland: Freunde, Familie und ein guter Ort zum Leben wurden von allen als wünschenswert bezeichnet. Nicht zufällig nennt man diese „Wünsche“ Grundbedürfnisse. Wir fragten die Kinder, was für sie ein Schatz sei, und wir staunten, als mit den Namen von Freundinnen und Freunden, Familienmitgliedern, Haustieren und sogar eigenen Lebensträumen antworteten, anstelle von den von uns erwarteten Kisten voll Gold-dukaten und sonstigem Reichtum.

Unser Ausflug zum MARKK (Museum am Rothenbaum – Kulturen und Künste der Welt), um die Ausstellung „Pippis Papa und

eine wirklich wahre Geschichte aus dem Pazifik“ anzusehen, brachte die Kinder mit dem Thema „Kolonialismus“ und dem Traum von neuen Lebensräumen in Berührung. Besonders Masken, bemalten Objekte aus Holz und Pflanzenfasern der Ureinwohner Neuguineas faszinierten sie, die Menschen und Tiere darstellten. Die Exponate wurden zur Quelle für Texte, in denen sich Urlaubsfantasien, die Ungerechtigkeiten der Kolonialherren und historische Informationen vermischen.



Auch mit der reichhaltigen Pflanzenwelt Neuguineas wurden die Kinder während der Ausstellung bekannt gemacht. Hibiskusblütentee und eine Kokosnuss haben Susanne und ich gleich am nächsten Tag in die Schreibwerkstatt mitgebracht. Spannend war natürlich das Knacken der Kokosnuss mit einem Hammer auf dem Schulhof! Aber auch der Geschmack des Tees gescherte vielen Kindern ein neues Geschmackserlebnis.

Als weitere Möglichkeit, Schreibimpulse zu setzen, nutzten wir das Fortsetzen einer Geschichte, von der wir nur den Anfang präsentieren. Am Kamishibai, der kleinen Holzbühne aus Japan, zeigten wir den Erd-Entstehungsmythos der Algonkin aus Kanada. Danach

gestalteten die Kinder mit Erde, Stücken der Kokosnussschale und anderen Naturmaterialien kleine Zaubergärten, in die sie Kressesamen legten. Sie schrieben Abenteuer, die in ihrem Garten spielten. Auch von unserer Bearbeitung des Märchens „Vom Fischer und seiner Frau“, mit viel Musik und Gesang, zeigten wir auf dem Kamishibai nur das erste Kapitel. Die Kinder reflektierten darüber, was sie wirklich für ein glückliches Leben wünschen. Sie tauschten sich darüber aus und schrieben die Fortsetzung der Geschichte. Im Oktober werden wir weiter forschen und schreiben, diesmal über Biographien von Menschen, die ihre Vision umsetzen konnten und über den Wunsch, andere Planeten zu bereisen. Ein Ausflug ins Planetarium ist geplant, sowie auch die Erstellung eines Stop-Motion-Films.

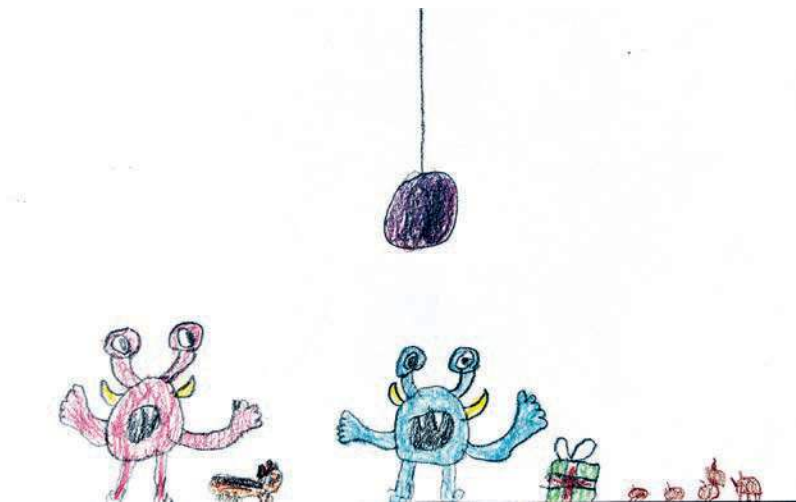
Nadia Malverti, August 2026



Einmal habe ich geträumt ...

„Heute Nacht habe ich nichts geträumt“, behaupten wir manchmal. Aber das stimmt nicht. Alle Menschen träumen (sogar mehrmals) in jeder Nacht. Aber was ist zu tun, wenn man sich an seinen Traum nicht erinnert, aber gern davon erzählen möchte? Sicherlich geben die folgenden Geschichten dazu Ideen und Anregungen.

Der Traum des Monsters



Es war mal ein Monster. Es lebte in einer Höhle. Aber dann in der tiefen Nacht hatte das Monster einen Traum. Es hatte noch nie einen Traum, in seinem ganzen Leben noch nie. Es war im Wald. Es ging immer tiefer rein. Da kamen viele Ameisen und sagten: „Alles Gute zum Geburtstag, liebes Monster!“ Dann gaben die Ameisen dem Monster einen Muffin und gingen weiter.

An der nächsten Kurve war der Fuchs. Er sagte: „Alles Gute zum Geburtstag, du großes Monster!“ Dann gab der Fuchs dem Monster einen Kuchen und ging weiter.

Da ist ein anderes Monster. Es sagte: „Alles Gute zum Geburtstag, du schönes Monster!“ Es gab ihm nichts. Dann wacht das Monster auf, geht in die Küche seiner Höhle. Dann kommen alle, die im Wald waren und sagten: „Alles Gute zum Geburtstag!“

Da stehen die Ameisen, der Fuchs und das Monster. Dann feiern sie bis zur Nacht.

Jonah, 9

Meine Träume



Ich habe geträumt, dass ich mit meinem Bruder in einem Wald war. Wir waren auf der Suche nach Glitzersteinen. Wir haben hinter den Bäumen gesucht. Plötzlich hat mein Bruder etwas entdeckt.

„Das ist ein Diamant!“, sagte mein Bruder. Ich und mein Bruder haben den Diamanten gleichzeitig angefasst und plötzlich sind wir verschwunden. Wir sind in einen Drachenwald gelandet. Da kam ein großer Drache. Wir mussten weglaufen. Wir haben den Diamanten angefasst, danach waren wir wieder zu Hause.

Als ich aufgewacht bin, war ich erschrocken.

Oliwia, 8

Mein Traum



Ich hatte geträumt, dass ich mit meiner Familie war. Ich war draußen. Ich war auf der Wiese. Da war Lava. Wir sind weggerannt.

Dominic, 8

Ein Traum

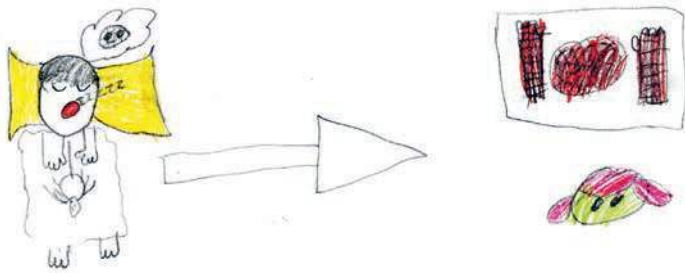


In einem Flugzeug in Hamburg wird es richtig spannend. Es fliegt gleich los. Alle gehen rein. Ich bin einer davon. Plötzlich fliegt es los. Ich habe mich noch gar nicht angeschnallt.

Eine Stimme sagt: „Du musst jetzt fliegen.“ Ich fliege am besten nach Australien. So, wir sind da. Wir landen in einem Haargummi. Das Haargummi ist lila. Wir kommen nicht raus. Der eine sagt nur: „Heilige Peperoni!“

Florian Loe., 9

Markus und Spiderman



Es war einmal ein Mensch. Der Mensch hieß Markus. Er hat geträumt, dass er Spiderman ist. Dann hat er einen Schurken gesehen. Das war der Green Goblin. Er hat mit Kürbissen geworfen, aber Spiderman hat nicht aufgegeben. Er hat sein Spinnennetz benutzt. Dann ist Markus aufgewacht und er hat bemerkt, dass er wirklich Spiderman war.

Selçuk, 9

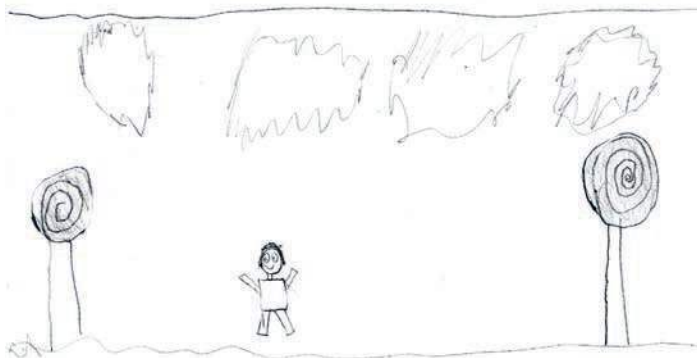
Lana träumt

Es war einmal ein Kind. Das Kind hieß Lana. Sie hatte einen Traum.

1. Traum: Sie war Wonderwoman und hat alle Bösewichte besiegt.
2. Traum: Sie war ein Bösewicht und hatte alle Superhelden besiegt.
3. Traum: Ihr Traum war, dass sie träumte und dass die, die in ihrem Traum träumt, träumt, dass sie träumt und so weiter immer und immer wieder, also unendlich.

4. und letzter Traum: Das war ein Traum, wo sie in einem Süßigkeitenladen war und sie hatte viel Spaß.

Jayden, 8



In der Schule

Ich war mal in der Schule und dann bin ich ausgebüchst. Ich habe meine Hände ausgebreitet und bin nach New York losgeflogen. Da bin ich angekommen. Ich besuchte die Freiheitsstatue.

Lina, 8



Träume

Träume sind nicht wahr, aber manchmal sind sie nah.

Ohne meine Träume gibt es keine Bäume.

Ohne unsere Bäume gibt es keine Träume.

Aiza, 8



Der größte Wunsch

Mein größter Wunsch ist, dass ich immer so gute Freunde behalten werde. In meinem Traum bin ich eine Krankenschwester.

Wenn ich mal groß bin, will ich eine Frisörin werden.

Luna, 8

Kaninchenträume

In der Grundschule Bramfeld lebt in einem großen Gehege eine Kaninchenfamilie. Sie wird von den Schülerinnen und Schülern vorbildlich und liebevoll versorgt. Aber wer weiß – vielleicht träumen die Kaninchen trotzdem von einem anderen Leben?



Max, das Kaninchen

„Max, wo steckst du wieder? Ich weiß es nicht. Die Karottensuppe ist fertig, du musst zum Abendessen kommen!“, sagt Mama.

Max war draußen im Wald und baute sich aus Stöcken und Leder Flügel. Sein großer Wunsch war zu fliegen. Er zog die Flügel an und flog zum Abendessen nach Hause.



Minh Thanh, 8

Knickohr wünscht ...

Knickohr ist ein Hase. Knickohr wünscht sich alles, was er braucht, und als erstes braucht er mehr Nahrung. Das zweite ist ein neues Gehege. Das dritte ist eine Familie. Das vierte nette und liebe Geschwister. Das fünfte sind gute Besitzer.



Aiza, 8

Die Geschichte von Brownie



Es war einmal ein Hase namens Brownie. Brownie hatte einen Traum. Er wollte fliegen. Er bastelte sich Flügel aus Blättern.

Er ging auf einen Hügel und flog los. Aber es ging nicht und er stürzte ab. Es sah ein Heißluftballon und er sprang hinein.

„Oh nein, da fliegt eine Ente!“, sagte Brownie. BUM!

Brownie fiel in die Tiefe und landete in einem Fluss. Der Fluss trieb ihn nach Hause. Er kam gerade rechtzeitig zum Abendessen. Es gab sein Lieblingsessen: Brownies. Als er im Bett lag, schlief er sofort ein. Am nächsten Morgen war er sofort wach. Heute war sein Geburtstag. Er ging in die Küche, wo seine Eltern auf ihn warteten. Sie sagten, sie hätten eine Überraschung für ihn. Es war ein Trampolin. Brownie war glücklich.

Das einsame Kaninchen



Es war einmal ein Kaninchen, es hieß Lili.

Lili hat keine Freunde und keine Geschwister. Sie würde soooo gerne Freunde oder Geschwister haben. Lili weint. Sie läuft traurig zum Wald und sucht nach Freunden, aber es gab im Wald keine Hasen.

Lili fragt sich: „Wo sind alle Hasen?“

Lili will zum Zoo. Lili sagt: „Ich kann nicht mehr! Ich habe Durst und ich habe Hunger.“ Dann entdeckt sie eine Wasserstelle und trinkt. „Schon viel besser“, sagt Lili.

Sie hat immer noch Hunger und sucht Essen. Sie sieht Gras. Sie bedient sich. Jetzt geht sie in den Zoo rein. Sie sieht ein Hasengehege. Lili ist glücklich und springt in die Luft so hoch, dass sie in das Hasengehege fällt. Dann kommt ein Hase uns sagt zu Lili: „Wollen wir Freunde sein?“

Lili sagt: „Jaaa!“, und sie ist so glücklich, wie sie noch nie in ihrem Leben war. Und sie waren die allerbesten Freunde für immer.



Julia, 8

Das kleine Kaninchen und sein Wunsch

Das kleine Kaninchen hatte einen Wunsch. „Ich will fliegen, dann sehe ich die Welt von oben und ich sehe schöne Vögel“, sagte das kleine Kaninchen und es kletterte auf den großen Stein.

Da raschelte das Gebüsch. Das kleine Kaninchen nahm zwei Blätter in die Pfote und sprang, doch es klappte nicht. Plötzlich ist der Rucksack vom kleinen Kaninchen verschwunden. Das Kaninchen hatte Angst. Da landete bei ihm ein Adler und sagte: „Du siehst ganz lecker aus.“ Das Kaninchen lief weg.

„Das ist doch ein Spaß! Ich wollte dir nur deinen Rucksack geben“, sagte der Adler.

„Okay“, sagte das Kaninchen.

Das Kaninchen sitzt jetzt auf dem Rücken des Adlers. Dann fliegt der Adler. Der Wunsch ist erfüllt.

Oliwia, 8



Paradox!

Das Wort „paradox“ bezeichnet einen Sachverhalt, der sich selbst zu widersprechen scheint. In Hamburg gibt es ein Paradox-Museum, das den Kindern Ideen für irrwitzige Abenteuer geschenkt hat. Und zum Glück sind die meisten davon nur ein Traum!

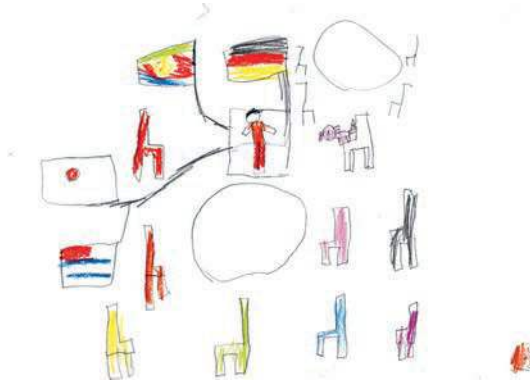
Der Handstand

Einmal wollte ich alle beeindrucken. Ich machte Handstand auf einem Hocker. Aber es wurde immer schwieriger. Ich konnte mich nicht mehr auf dem Hocker halten. Ich hatte bereits losgelassen. Dann wachte ich schnell auf und stellte fest, dass alles nur ein Traum war.



Luna, 8

Ich, hundert Tesgay



Ich war eine Armee.
Ich war fast hundert Tesgay.
Es war komisch.
Ich war der Bürgermeister.
Ich habe entschieden, dass alle essen gehen.
Wir brauchen hundert Tische.
Wir haben sie selbst gebaut.
Wir brauchen hundert Teller Nudeln.
Wir haben sie selbst gemacht.
Eine Maus ist gekommen.
Die Maus hat die ganze Nudel gegessen.
Und jetzt gab es kein Essen.
Die Maus ist geplatzt.
Und jetzt gab es Nudeln auf dem Kopf.
Dann bin ich aufgewacht.

Tesgay, 9

Im All



Ich gehe bald los. Ich bin bald im All und es ist so weit.

Ich bin in die Rakete gestiegen. Ich schnalle mich an.

Wir sind angekommen. Wir haben richtig Spaß. Wir schweben immer an die Decke. Wir steigen nicht aus. Es ist echt schwierig zu essen. Wir laufen ständig hin und her. Ich bin plötzlich in meinem Bett. Ach, ich habe nur geträumt.

Florian Loe., 9

Der Ausflug ins Paradox Museum

Ich bin Aiza und war im Paradox Museum. Ich fand den Ausflug soooo toll. Wir waren in einer Küche. Ich war unter dem Tisch und mein Kopf kam aus dem Teller und meine Beine konnte man nicht sehen, weil ein Spiegel davor war. Dann war ich in einem Badezim-

mer. Auf der rechten Seite war eine Leiter, aber da war ein Spiegel, deshalb konnte man die Leiter nicht sehen. Ich bin auf der Leiter geklettert und ich sah so aus.



Aiza, 8

Im Paradox Museum

Hier habe ich getanzt, weil da zu viele Farben waren. Selçuk war auch noch da.

Hier war es so lustig, weil ich einen kleinen Bauch und zwei Köpfe habe.

Dominic, 8



Im Weltall

Ich bin Elias und bin in der Rakete. Die Rakete gibt Gas. Brum Brum.
Ich mache Purzelbäume.

Elias, 8



Mit Julia im Paradox Museum

Ich war mit Julia im Paradox Museum. Wir waren im Spiegellabyrinth. Ich bin mit Julia in einen Raum gegangen und da waren bunte Lichter. Plötzlich war mein Schatten bunt. Es war lustig.

Lina, 8



Eine Kiste Nichts

Angeregt durch das Bilderbuch „Eine Kiste Nichts“ von Lena Hesse, in dem das Huhn von seinem Freund Hase einen leeren Karton zum Geburtstag bekommt, basteln die Kinder aus alten Verpackungen die unglaublichsten Traum-Objekte.

Das Haus

Ich und Lina haben aus einer Kiste Nichts ein Haus gebastelt, wo es ein Wohnzimmer gibt. Und einen Sessel mit einem Tisch, wo ein Teller mit Brot steht, und ein Wohnzimmer. Wir wollen das Haus Nadia schenken. Psssst! Nichts verraten!

Julia, 8 und Lina, 8

Die Kamera

Ich habe mit Karton eine Katzenkamera gemacht, weil ich Lust hatte, eine Kamera zu machen.

Luna, 8



Das Fernglas

Ich habe aus zwei Klopapierrollen ein Fernglas gebaut. Ich erlebe ein Abenteuer und habe damit einen Löwen gesehen.

Elias, 8

Was Großes

Ich und Dominic haben ein Haus gebaut, weil wir was Großes bauen wollten.



Selçuk, 9 und Dominic, 8

Die Kiste Nichts

Ich hatte eine Kiste Nichts und daraus habe ich ein Haus für meine Fee gebastelt, weil meine Fee kein Haus hat und damit spiele ich.



Delsa, 7

Meine Burg

Ich habe eine Burg aus einem Karton gebastelt. Ich bastle noch einen König und einen Drache dazu, danach spiele ich damit und schreibe darüber eine Geschichte.

Oliwia, 8

Traumfänger

Diese kunstvollen Gegenstände sollen schlechte Träume abwehren. Nicht nur deshalb haben die Kinder aus Wolle, Federn, und Perlen welche gestaltet. Mit den Händen etwas zu tun, wie basteln und malen, bringt gute Ideen für Geschichten.



Ein Traumfänger für Henri

Henri träumt oft was, aber seine Träume sind nicht sehr nett. Er hat viele Alpträume. Dagegen wollen eine Schildkröte und ein Vogel einen Traumfänger für Henri basteln, aber sie haben nicht alle Sachen dafür. Sie haben Federn, Stoff und Seile. Sie haben alles außer Perlen. Wie kriegen sie das hin?

„Ich hab's!“, ruft der Vogel. „In Henris Haus gibt es Perlen!“

Sie klettern durch das Fenster rein. Aber dann fällt ein Schrank auf die Schildkröte und auf den Vogel.

„Wie kann das sein?“, sagt die Schildkröte. Es ist zu spät und der Schrank fällt. Darauf waren die Perlen! Aber die Perlen sind kaputt. Keine Perlen! Da kommt Henri. Er hatte gerade geschlafen.

Er sagt: „Ich brauche keinen Traumfänger. Ich hatte den besten Traum gerade!“



Jonah, 9

Der Ritter

Es war einmal eine Burg und ein Ritter. Der Ritter schlief sehr gut, aber nicht ganz. Er träumte nicht. Träume machen Energie und der Ritter hatte keine. Deshalb war er eine Schlafmütze und er konnte keine Bösewichte fangen. Er fragte Gott: „Wie kann ich besser schlafen?“

Gott sagte: „Du musst einen Traumfänger basteln.“

Der Ritter hat einen Traumfänger gebastelt und sein Leben wurde besser. Er konnte jeden Bösewicht fangen und war keine Schlafmütze mehr.

Ilya, 8



Das Traumfängerkind

Es gab ein Kind namens Noah. Noah konnte nicht gut schlafen.

Er hatte immer Albträume. Seine Mama machte sich Sorgen. Eines Tages baute sie einen Traumfänger. Sie brauchte Weide oder einen Metallreifen, Wollfäden, Perlen und Federn. Sie hat ihn fertig gebaut, dann übers Bett gehängt. Beim Schlafen ging es gut.



Jayden, 8

Die Jagd

Eines Tages träumte ein Mädchen sehr schlecht. Ihre Mama war besorgt, weil das Mädchen eine Jägerin werden sollte, aber sie träum-

te schlecht, am Tag war sie müde und so konnte sie nicht trainieren. Die Jagd war bald.

Eines Tages träumte die Mutter von ihrem Totemtier – einem Wal – und wie der Wal ihr einen Traumfänger gab. Als die Mutter aufwachte, war der Traumfänger in ihrer Hand. Sie hat ihn über das Bett des Mädchens aufgehängt. Sie hat die Jagd geschafft. Sie erlegte den Anführer der Büffelherde. Sie wurde eine gute Jägerin.

Florian Löw, 8



Schätze

Viele Menschen wünschen sich, einen Schatz zu finden. Dafür muss man nicht unbedingt weit weg reisen.

Meine Schätze

Mein Zitronenbaum ist mein Schatz. Ich habe eine Zitrone gegessen und habe einen Kern eingepflanzt. Der Kern ist gewachsen. Es ist ein kleiner Baum daraus geworden.

Ich habe eine Katze, sie heißt Grisi. Sie hat einen Schatz: Ihr Spielzeug. Sie lagert das irgendwo. Sie sitzt und wartet. Und sie stiehlt unsere Bastelsachen. Das finde ich süß. Meine Katze ist schwarz mit weißen Flecken und hat grüne Augen.



Ilya, 8

Paul ist mein Schatz

Paul, mein Bruder, ist mein Schatz. Ich kenne ihn schon, seit ich geboren bin. Er spielt mit mir zu Hause manchmal Fußball. Das finde ich gut, auch, wenn ich das manchmal nicht möchte. Wir bauen auch Höhlen zuhause und die machen wir aus Decken und Kissen. Und er spielt auch mit mir Schule.

Julia, 9

Meine Schwester

Als ich geboren bin, war meine Schwester Marta bei mir (war ja klar). Da war sie neun, jetzt ist sie schon achtzehn. Ich habe sie trotzdem lieb. Aber einmal, als sie vierzehn war und ich fünf war, hat meine Schwester mich vergiftet, indem sie ins Waschbecken ganz viel Spüli und Wasser getan hat. Sie hat sich wie eine Hexe verkleidet und einen Stock geholt. Sie hat damit den Spülitrunk umgerührt und ich habe es getrunken, aber zum Glück ist mir nichts passiert. Das war voll gemein von ihr. Sie ist trotzdem meine Lieblingsschwester (auch wenn sie meine einzige Schwester ist).



Matylda, 9

Meine Switch 2

Am Weihnachten habe ich eine Switch 2 bekommen. Danach habe ich meine Minecraft-Kassette eingesetzt. Ich habe in rund einer Stunde Minecraft durchgespielt. Ich habe mich richtig gefreut.

Minh Thanh, 8

Geld ist mein Schatz

Einmal hat mir mein Großvater 10 Euro geschenkt. Ich habe mich gefreut. Ich habe das in mein Portemonnaie versteckt.

Selçuk, 9



Das Aquarium

Ein Aquarium möchte ich, mit Fischen. Ich wünsche mir ein Haustier und Fische sind die einzigen Haustiere, die ich halten darf.

Florian Löw., 9

Lulu

Meine Puppe ist mein Schatz. Meine Mama hat sie auf der Straße gefunden. Da war ich ein Jahr alt. Meine Mama hat die Puppe gewaschen. Jetzt wohnt sie bei mir.



Tesgay, 9

Mein größter Schatz

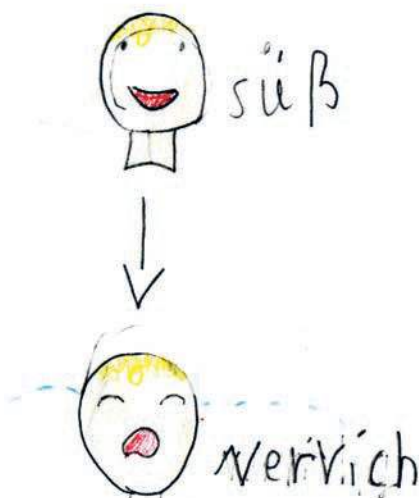
Mein größter Schatz ist, dass ich Baby-Katzen habe. Und die sind richtig niedlich. Als sie geboren wurden, war keiner zu Hause. Ich war bei meinem Opa und bei meiner Oma und meine Mama war einkaufen. Meine Gefühle waren verliebt.

Meine Katzen können richtig schnell rennen. Ein Paar sind Zwilling. Alle sind 15 cm lang. Es sind sieben Stück und eine behalten wir und die soll Pauline heißen. Eine Katze kostet 150 Euro und sie mögen, wenn man sie am Bauch streichelt.

Luna, 9

Mein Schatz

Als meine Cousine Konfirmation hatte, fuhren wir nach Augsburg zu meiner Oma. Plötzlich klingelte es und dann kam mein Onkel rein. Im Arm hatte er meine andere Cousine Cleo. Auch Nino war schon da – er ist mein Cousin. Mann, war Cleo süß! Also wenn sie nicht grad schreit, so wie jetzt. „Ahhhh!“, ich bin fast taub geworden. Aber ich fand sie trotzdem total süß.





Ida, 9

Mein Schatz

Wisst ihr überhaupt, was mein größter Schatz ist? Das ist meine Familie. Meine Eltern haben mich aus meinem Heimatland gebracht. Da gab es einen Krieg wegen einem bösen König und die Menschen wollten das nicht. Meine Eltern haben mich gerettet.

Wir sind nach Deutschland geflogen. Jetzt sind wir glücklich.

Delsa, 8



Schatzkarten

Mit Tinte und Federkiel zeichnen Seeräuber vor hunderten Jahren den Weg zu ihren Schätzen auf. Würdest du auch sofort aufbrechen, wenn dir unerwartet eine echte Schatzkarte in die Hände fiel?

Die Schatzkarte

Ich und Selçuk waren am Meer. Wir haben eine Flasche gefunden. In der Flasche war eine Schatzkarte.

„Wenn wir nicht das Boot vom Nachbar klauen, werden wir nicht den Schatz finden“, sagten wir. Dann klauten wir das Boot und ruderten bis zur nächsten Insel. Wir haben die Schatzkarte mit uns genommen und sind den Weg gegangen, den wir gehen sollten.

Wir mussten auf einen hohen Berg steigen, aber zurzeit war es sehr windig und sehr regnerisch. Aber nach einer halben Stunde haben wir den Schatz gefunden. Es war eine Kiste voll Gold.





Minh Thanh, 8 und Selçuk, 9

Die Schatzkarte

Es war einmal ein Mädchen, das hieß Ida. Ida liebte es, zu schwimmen. Einmal, bei Schwimmwetter, entdeckte Ida eine Flaschenpost am Strand. „Finde meinen Schatz! Du wirst vielen Gefahren begegnen. Du musst ihn finden, bevor die Piraten ihn finden! ☹ Viele Grüße von Kapt’n Schwarzbart.“

„Hä?“, machte Ida. Da stand auch noch, wo sich der Schatz befand. Auf der Toteninsel!

„Die kenn’ ich!“, rief Ida. „Dort gibt es viele Haie. Aber ich muss den Schatz finden. Ich nehme Matylida mit. Wir nehmen ihr Schiff, die Aurora. Ich frage sie mal! ... „Juhu, sie hat Ja gesagt! Morgen geht es los. Na, dann packe ich mal. Hmm, sollte ich lieber meinen Schnorchel mitnehmen oder meine Flossen? Am besten, ich nehme beides mit. Aber jetzt ist es schon spät, ich gehe ins Bett.“

Endlich ist es so weit. Auf zum Hafen! Da ist Matylda ja, und da ist die Aurora. „Hallo Matylda! Es kann losgehen. Rauf aufs Schiff!“ „Anker lichten!“, brüllt Matylda.



Fünf Tage später waren wir endlich da, auf der Toteninsel. „Laut der Karte müssen wir hier entlang“, rief Ida. „Aber dort ist kein Vulkan!“

„Egal“, rief Matylda.

Wir sind in der Höhle und da ist die Schatztruhe. „Machen wir sie auf!“, sagt Ida.

„Wir haben keinen Schlüssel“, antwortet Matylda.

„Dort liegt einer, nehmen wir den!“, meint Ida.

Die Truhe ist offen. „Da sind ja nur D-Mark drin, aber auch viele schöne Kleider!“

„Die nehmen wir auch mit“, sagt Matylda.

Jetzt schnell weg, der Vulkan bricht gleich aus“, ruft Ida. „Aufs Schiff. Huh, wir entkommen.“

Glaubt mir nie wieder etwas über Schatzkarten, Vulkane und Höhlen!

Ida, 9

Die Flaschenpost



Eines Tages ging Matylida mit ihrer Freundin Ida angeln. Als sie da waren, hat Ida sofort gerufen: „Ich hab’ was!“

„Komm, zieh es raus!“, sagte Matylida. Na toll, es war nur ein alter Fernseher. Aber plötzlich hatte Matylida was gefangen, und zwar eine Flaschenpost. Darin war eine Schatzkarte!

„Guck mal!“, rief Matylida.

Ida wollte sofort los. Matylida wollte aber zuerst Abenteuersachen holen. Dann gingen sie los. Sie haben sich ein Floß gebaut. Ida hat bei sich zu Hause ein kaputtes Bettlaken gefunden mit einem Loch. Sie haben es geflickt. Ida hat sich mit der Nadel genau 568-mal in den Finger gestochen, Dann endlich sind sie in See gestochen.

... Ein paar Stunden später ...

Sie sind auf der Schatzinsel. Sie mussten erst mal am Vulkan vorbei. Das war nicht so schwer, weil der Vulkan nicht mehr aktiv war. Dann gingen sie an der seltsamen Statue vorbei. Aber jetzt wurde es schwierig, denn sie mussten über den Fluss mit den Krokodilen. Aber sie schafften es trotzdem, sie nahmen den Schatz und segelten nach Hause zurück.



Matylda, 9

Die Schatzkarte mit dem Fluch

Es war einmal ein Mädchen. Sie war mutig und stark. Sie war am Meer. Da kam eine Flasche und darin war eine Schatzkarte.

Das Mädchen war überrascht, aber dann wollte sie den Schatz finden. Sie nahm ihre allerbeste Freundin mit und segelte übers Meer. Aber dann kam Gott und sagte: „Das ist eine verfluchte Schatzkarte. Seid ihr überhaupt stark genug?“

„Ja!“, antwortete das Mädchen und dann war Gott wieder weg.



Dann kam ein Seeungeheuer und die Mädchen hatten eine Idee. Das Seeungeheuer fraß die Mädchen, aber sie sind aus dem Poloch wieder rausgekommen und schließlich erreichten sie das Ziel.

Sie haben die Schatzkiste aufgemacht und darin war noch eine Schatzkiste und noch eine und noch eine ... bis zur kleinsten Kiste. Und die war voller Gold.



Delsa, 8

Die Schatzkarte

Die Schatzkarte ist im Keller von Mi versteckt. Die Schatzkarte ist in einem Buch. Mi zeigt sie ihren Freunden. Ihre Freunde sind Ka, Sch, und Fi. Sie sind beste Freunde. Sofort brechen sie mit Schatzkarte und Buch auf. Der Papa von Ka hat die Schatzkarte als Kopie.

Die Freunde kommen auf der Insel an. Ihre ersten Gegner sind Ritter einer Burg. Die Freunde verstecken sich und dann gehen sie zum Dorf. In der Taverne essen sie Heuschreckensuppe. Die Ritter der Burg wollen die Freunde festnehmen. Aber die Freunde laufen weg. Auf einmal sehen sie Häuser. Sie klopfen an. Der Besitzer der Häuser macht auf. Er lässt sie rein und gibt ihnen eine Tasse Tee. Die Ritter klopfen an und dann verstecken sich die Freunde.

Dann finden sie den Schatz. Aber der Papa von Ka ist auch zur Insel gekommen. Er schnappt sich den Schatz, um seine Frau zu ret-



ten. Papa hat seine Frau verloren und will sie mit dem Schatz zurück-
holen. Aber Ka kann fechten und holt den Schatz zurück.

Die Freunde segeln davon und nehmen den Schatz mit. Papa wird
von den Rittern gefangengenommen.

Florian Löw., 9

Glücksbringer

Ein Amulett wird oft um den Hals getragen. Es soll was Gutes bewirken, z. B. bei der Erfüllung von kleinen und großen Wünschen helfen. Die Kinder modellieren ihre persönlichen Glücksbringer und malen sie an. Wir wünschen ihnen, dass die Amulette ihre Aufgabe erfüllen!



Ich glaube nicht an Glücksbringer. Dafür ist mein Amulett schön.

Julia, 9

Mein Amulett kann meine Gewalt beruhigen, Früher war es anders, ich wurde immer wütend und konnte mich nicht kontrollieren. Aber jetzt kann ich mich immer kontrollieren, egal wo ich bin. Ich trage es immer bei mir.

Luna, 9



Ich glaube nicht an Amulette. Mein Amulett kann nichts. Mein Amulett ist ein Totenkopf.

Selçuk, 9

Es ist ein Herz. Mein Amulett ist schön. Es bringt Glück und hilft mir bei den Hausaufgaben.

Delsa, 8

Mein Amulett schützt mich vor Albträumen. Es ist rot, gelb, blau und lila und es hat vier Muscheln.

Elias, 9



Mein Amulett ist ein Stein. Er ist lila. Es zeigt einen den Weg zu Schätzen.

Florian Löw, 9



Mein Amulett kann meinen Hunger stillen. Es sieht aus wie eine Piz-
za.

Matylda, 9

Ein Ausflug zum MARKK

In diesem Museum besuchen wir eine spannende Ausstellung über Papua-Neuguinea heute und über die Zeit, als dieses Land eine deutsche Kolonie war. Wir bewundern Skulpturen aus Holz, in denen Menschen und Tiere ineinander verwoben sind und lernen hiesige Blüten und Pflanzen kennen, wie Hibiskus und Sagopalme. Wir erfahren, wie man Haie fängt, dass es dort fliegende Fische gibt und dass die Kokospalme ein Wunderbaum ist. Gleich am nächsten Tag trinken wir Hibiskustee und probieren eine Kokosnuss. Gar nicht so einfach, sie aufzukriegen ...



Das Abenteuer

Ich heiße Lilli und meine beste Freundin heißt Klara. Wir wollen zusammen zum Museum.

„Okay, der Bus kommt in fünf Minuten“, sage ich.

Fünf Minuten später.

„Der Bus kommt nicht“, sagt Klara. „Wir können auch zu Fuß gehen, so weit ist es ja nicht, Lilly.“

Wir gehen los. Ein paar Minuten später meint Klara: „Ääh, das sieht hier so was von falsch aus. Ich glaube, wir haben uns verlaufen.“

Ich gucke auf mein Handy. „Oh nein, hier gibt es keinen Empfang!“

„Das ist jetzt nicht dein Ernst! Wie sollen wir jetzt zum Museum?“, fragt Klara.

„Kein Problem“, antworte ich. „Guck mal, da drüben ist ein Fluss. Wir können ein Floß bauen, damit kommen wir bestimmt zum Museum.“

„Okay“, sagte Klara und wir fahren los.

50 Tage später. 60 Tage später und 75 Tage später.

„Oh nein, wo sind wir denn jetzt gelandet?“, frage ich mich.

„Keine Ahnung“, sagt Klara. „Aber warte mal. Ich glaube, dort drüben ist eine Insel. Wir fahren mit dem Floß dort hin.“

Wir kommen an. Ich frage die Leute, wo wir sind, und sie sagen: „Hier ist Neuguinea. Ihr seht hier auch die ganzen Kokosnüsse.“

„Stimmt!“, antworten Klara und ich.

„Wir müssen nach Hause“, sage ich und Klara stimmt zu.

Die Leute erklären: „Wir haben hier ein Flugzeug. Damit könnt ihr wieder nach Hamburg.“

Zum Glück! Und so fliegen wir mit dem Flugzeug nach Hamburg zurück.

Julia, 9

Der Museumsbesuch

Ich wollte ganz normal ins Museum gehen, bis wir sahen, dass jemand eine besondere Kette stahl. Julia sah zuerst, wie der Dieb die Kette in seine Räubertasche steckte. Julia schrie: „Halt! Stehenbleiben!“ Der Dieb hörte nicht zu und rannte auf die Straße. Er stieg in ein Taxi ein und fuhr Richtung Flughafen. Er buchte schnell ein Flug und flog nach Spanien. Aber die Kinder schafften, irgendwie ins Flugzeug zu kommen und schnappten den Dieb. Jetzt konnte jeder wieder die hübsche Kette bewundern.



Haifangen-Geschichte

Zwei Menschen wollten einen Hai fangen. Ein Hai spürt alle Bewegungen im Wasser und kann gut riechen. Die Männer haben einen toten Fisch genommen, der geblutet hat und das hat der Hai gerochen und ist zu den Männern geschwommen. Die Männer waren darauf vorbereitet. Aber nicht nur ein Hai, sondern drei Haie kamen, und damit haben die Männer nicht gerechnet.

Die Haie haben zuerst drei Löcher in das Boot gebissen, sodass Wasser hereinlief. Also

haben die Männer aus Stöcken und Steinen Speere gebaut und die Haie damit angegriffen. Ein Hai wurde schwer verletzt. Davon wurde der Hai noch böser. Er hat ein noch größeres Loch in das Boot gebissen und den einen Mann zur Hälfte verschlungen. Damit war der eine Hai satt und nicht mehr gefährlich. Der andere Mann hat den unteren Teil vom Boot weggeschnitten, aber der obere Teil schwamm. Weil Holz schwimmt. Mit seinem Speer hat er den Magen der anderen Haie getroffen, die so schwer verletzt wurden, dass sie untergingen. Der satte Hai wurde oben eingesperrt, damit er nicht wegschwimmen konnte. Ohne Wasser konnte er nicht mehr atmen und starb. Der überlebende Mann teilte sich mit seiner Familie den Hai. Er ist sehr traurig, dass der Hai seinen Bruder gefressen hat.





Ilya, 8

Flugfisch

Nala ist ein Flugfisch. Louis ist auch ein Flugfisch. Eine Tasche war auf dem Meeresboden. Die Fische wollten die Tasche nehmen, weil Futter drin ist.

Ein Mensch will Nala und Louis fangen. Er wirft die Angelrute aus. Er wirft die Rute aus und fängt Louis. Nala holt die Tasche mit dem Maul und wirft sie auf die Angelrute. Das befreit Louis. Er hat die Tasche mit dem Futter genommen und die Fische schwimmen weg und spielen ein kleines Spiel.

Tesgay, 9

Die älteste Geschichte der Welt

Es war einmal eine Familie und die war glücklich und die Geschichte geht um mich. Ich bin das Mädchen da und meine Familie wohnt in einem Schloss.

Einmal wollte ich angeln gehen mit meinem Boot. Als ich angelte, kam eine Riesenwelle und ich wurde ohnmächtig. Als ich aufwachte, war ich auf einer Insel und ich habe geweint. Dann habe ich mir ein Haus gebaut. Am nächsten Tag wollte ich zurück. Aber mein Boot war kaputt. Als ich es reparieren wollte, kam ein Wal und sagte: „Spring auf meinen Rücken!“

Dann bin ich auf seinen Rücken gestiegen und der Wal brachte mich nach Hause. Und meine Familie war überglücklich.



Delsa, 8

Urlaub in Papua-Neuguinea

Minh Thanh und ich sind in Urlaub auf Papua-Neuguinea. Jetzt gehen wir mit unserem Boot Haie fangen. Wir locken den Hai mit unserer Rassel. Dann kommt ein Hai und ich fange ihn sofort mit der Falle und dann schlägt Minh Thanh mit der Keule auf den Kopf vom Hai. Dann schwimmen wir zurück. Aber dann kommen noch mehr Haie. Wir nehmen zwei Keulen und schlagen auf die Köpfe von den Haien. Dann sind wir nach Hause geschwommen. Ende gut, alles gut.

Selçuk, 9



Der schönste Garten

Ein Wunsch, den die meisten Kinder der Gruppe teilen, ist einen schönen Ort zum Leben zu haben. In der Ausstellung im MARKK wurde klar, dass unser Planet und die Natur eigentlich alles für uns bereithält, um ein würdiges Leben zu führen. In der Schule gestalten die Kinder mit Naturmaterialien einen eigenen Miniatur-Garten. Das kleine Format hindert sie nicht daran Häuschen, Teiche, Beete und sogar Labore darin zu bauen und das perfekte Ambiente für allerlei Abenteuer zu kreieren.



Ein fast perfekter Tag

Es ist Frühling und Pingo und Schafi gehen in Pingos Garten. Pingo liebt den Garten. Als sie da sind, gießen sie die Blumen. Danach setzen sie sich hin. Doch plötzlich fällt ihnen etwas auf.

„Wir haben vergessen, die Rosen zu gießen. Schnell! Hier, nimm die Gießkanne. Ida bringt uns um, wenn ihre Rosen vertrocknen!“

„Huh, geschafft. Morgen gehen wir in meinen Garten“, sagt Schafi. „Dort gibt es nur Veilchen.“

Ida, 9

Mein Gartenlabor

Ich heiße Professor Professor. Ich wohne in einem Gartenhaus, das wie ein Stein aussieht. Die Tür ist gut versteckt, damit keiner reinkommt, weil ich Roboter baue. Die Roboter sollen kranken Menschen helfen. Ich habe Solaranlagen in meinem Garten aufgestellt, weil meine Roboter viel Energie brauchen.



Neben meinem Garten steht mein großes Haus, wo ich aber nicht wohne. Gestern Nacht sind Menschen in mein großes Haus eingebrochen. Ich habe meine Roboter auf sie losgeschickt. Meine Robo-



ter haben die Menschen ohnmächtig gekitzelt. Wir haben die Polizei und den Krankenwagen gerufen. Die Menschen wurden verhaftet. Sie wollten meine Roboter stehlen und sie für Geld verkaufen. Am nächsten Tag haben wir eine fröhliche, freundliche, witzige Garten-

party bei mir gefeiert. Alle Menschen vom Krankenhaus waren eingeladen und die Roboter haben Kuchen, Kaffee und Tee gemacht.

Florian Löw., 9

Mein bester Garten

Ich bin mit meinen Katzen in meinem Garten. Wir sind heute dort, weil wir unsere Samen einpflanzen wollen. Ich nehme die Samen und lege sie auf das Feld und gieße sie. Meine Katzen sind daran interessiert und laufen auf dem Feld herum. Ich rufe sie, damit sie das Feld nicht kaputt machen.

Jetzt habe ich Lust, in meinem Teich zu schwimmen, weil es sehr heiß ist. Ich ziehe meine Badesachen an und springe in den Teich. Meinen Katzen ist auch heiß, deshalb springen sie auch in den Teich. Nach ein paar Minuten habe ich keine Lust mehr zum Schwimmen. Deshalb ziehe ich mich um und gehe nach Hause. Natürlich mit meinen Katzen.



Julia, 9

Im Garten

Ich bin Elias, der König von England. Ich bin in meinem Garten und ich schwimme eine Stunde.

Am ersten Tag kam ein Bär in meinen Garten. „Ahhh!!“ Ich rufe meine Ritter und sie vertreiben den Bären. Dann spiele ich Fuß-

ball. Ich spiele gegen Ronaldo aus Portugal. Ich spiele für England. England gewinnt 7:6. Ronaldo, Messi, Lammy und ich schwimmen zusammen. Dann spielen wir wieder Fußball, aber zum Spaß.

Ich gewinne mit Messi 7:7 gegen Ronaldo und Lammy.

Alle bekommen einen Diamanten.

Elias, 9

Der versteckte Diamant

Eines Tages ging Matylida in den Garten. Ihr war langweilig. Dann hat sie irgendetwas gespielt, aber plötzlich da war etwas in der Erde verbuddelt.

Sie fragte sich: „Was kann das sein?“ Und es war ein Diamant.



Er war riesig. Matylida mochte ihn behalten. Aber wie sollte sie den Diamanten transportieren? Nach zehn Minuten hatte sie eine Idee. Und zwar wollte sie den Diamanten wieder verbuddeln.

Am nächsten Morgen kam Matylida zurück. Sie hatte eine große Stofftüte dabei. Dann hat sie den Diamanten wieder ausgegraben und ihn in die Tüte getan. Auf der Tüte stand: Rewe, dein Markt. So dachten die meisten Menschen, dass Matylida einkaufen war.

Als sie dann zu Hause war, hat sie den Diamanten in ihre Steinsammlung gepackt. Jetzt hat Matylda einen hübschen Diamanten für sie ganz allein.



Matylda, 9

Mein Garten wurde attackiert

Ich bin in meinen Garten gekommen und dort erwartete ich eine gute und eine schlechte Nachricht.

Die gute Nachricht: Aus meinen Samen sind Pflanzen gewachsen.

Und die schlechte Nachricht: Mein Garten wurde von Parasiten angegriffen. Die Parasiten fraßen alle Blätter auf. Ich musste meinen Freund anrufen. Der hat ein Parasiten-Spray. Der Freund ist gekommen und hat gesprüht. Dann sind alle Parasiten gestorben. Das ist das gute Ende.



Ilya, 8



Vom Fischer und seiner Frau

Dieses Märchen erzählt wie kein anderes von der Falle, in die das Wünschen lockt. Kaum ist ein Wunsch erfüllt, klopft der nächste an die Tür. Am Kamishibai sehen die Kinder den ersten Teil unserer Märchenbearbeitung und erleben, wie der Fischer den verzauberten Butt trifft. Dann schreiben sie, wie die Geschichte weitergeht.

Der Fischer geht zum Meer. Der Fischer ruft den Butt. Der Familie geht es gut.

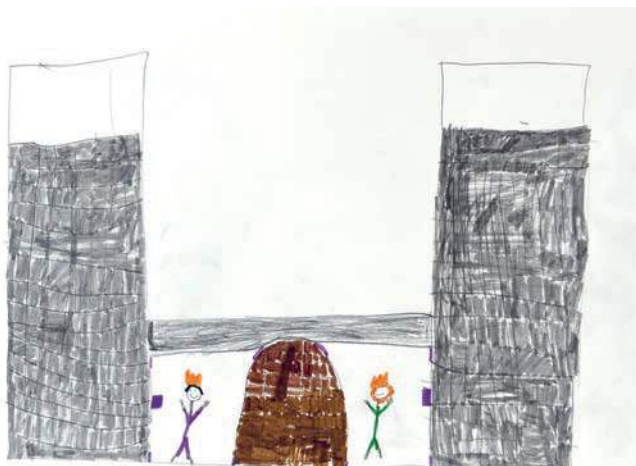
„Wir wollen jetzt ein Schloss mit Rittern, Pferden, Dienern, Hasen, Teichen, ein Pony, eine Playstation 5“, sagt der Fischer.

„Nein, ich mache alles weg!“, antwortet der Butt.

„Nein, bitte nicht!“, sagt der Fischer.

„Okay, du bekommst es. Aber lass mich jetzt in Ruhe!“

„Dankeschön!“ Der Fischer geht nach Hause.



Elias, 9

Ilse wollte Königin werden. Der Butt zauberte für den Fischer eine Burg. Die Frau sagte: „Du musst Programmierer werden.“

Der Fischer wurde Programmierer. Der Fischer ging wieder zum Strand und rief den Butt. Er sagte: „Ich will der stärkste Mensch der Welt sein!“

Aber der Butt sagte: „Ach nö, ich habe dir schon drei Wünsche erfüllt!“ Der Butt schwimmt weg. Der Fischer ist sauer. Er nimmt seine Angel und fängt den Butt.

„Wenn ich nicht bekomme, was ich will, bekomme ich dich!“

„Ich kann nicht mehr! Ich habe dir schon drei Wünsche erfüllt!“

Der Fischer brachte den Butt zum Markt und verkaufte ihn.

Er bekam viel Geld. Er ging zu seiner Frau. Die Frau weinte, weil der Fischer den Butt verkauft hatte.

Der Fisch wurde in ein Aquarium gesperrt. Er machte den Kindern Angst, weil er sprechen konnte. Der Fischer war nicht der stärkste Mensch der Welt, aber er war trotzdem zufrieden.



Die Frau sagte dem Fischer, dass er wieder zum Butt hingehen sollte. Aber der Fischer hat gesagt, dass die Frau selber gehen sollte. Dann ging die Frau selber an die See und rief den Butt.

Der Butt kam nicht, weil er wieder zum Prinzen erwacht war.



Minh Thanh, 8 und Selçuk, 9

Der Fischer geht zum See. Er ruft den Butt, aber der Butt kommt nicht, weil er krank ist. Da der Fischer das nicht weiß, wirft er seine Angel aus. Der Butt beißt an und der Fischer zieht in zu sich hin.

„Wieso bist du nicht gekommen?“, fragt der Fischer.

„Ich bin krank“, sagt der Butt. „Ich habe keine Zauberkräfte mehr, weil du alle verbraucht hast.“

Der Fischer geht nach Hause und sagt es seiner Frau. Und seine Frau sagt: „Geh zurück zum Butt. Ich will dich hier nicht mehr sehen. Und die Kinder bleiben bei mir!“

Der Fischer geht zum See zurück und heiratet die Schwester vom Butt. Und jetzt ist er ein Fisch.



Tesgay, 9

Fragen zum Schluss

Das Buch von Antje Damm „Frag mich!“ stellt viele Fragen zu Wünschen und Zukunftsträumen. Die Kinder haben sich damit beschäftigt und das sind ihre Antworten.

Welchen Beruf möchtest du machen, wenn du erwachsen bist?

Wissenschaftlerin (Delsa)



Was machst du, wenn du groß bist?

Ich werde mit meinen Freundinnen abhängen. (Delsa)

Wo möchtest du eines Tages leben?

Ich möchte gerne in einer riesigen Villa mit einem XXL-Fernseher leben. (Selçuk)

Wohin möchtest du reisen?

Nach Japan und das Land erkunden. (*Jayden*)

Ich will nach Japan reisen. (*Delsa*)

Ich möchte gerne in die Malediven fliegen, weil es dort so warm ist, die Hotels kleine Häuser sind und die Häuser am Meer sind. (*Julia*)



Welches Tier wärst du gerne mal?

Eine Ameise, weil ich 100 Ameisen tragen könnte. (*Minh Thanh*)

Ein Drache, weil diese Tiere so mächtig sind. (*Florian Löw.*)

Ein Pinguin, weil sie einfach süß sind, weil sie schnelle Schwimmer sind, weil sie keine Zähne haben. (*Ida*)

Was möchtest du für immer behalten?

Ich möchte für immer meine Haustiere behalten, weil ich sie liebe und sie so süß sind. (*Julia*)

Meine Switch. (*Selçuk*)

Wie würdest du gerne Geburtstag feiern?

Im Zoo Hagenbecks und ich möchte, dass Drachen und Dinos mit mir Geburtstag feiern. (*Elias*)

Ich würde in der Goblinstadt feiern. (*Florian Löw.*)

In einem Pool. (*Lina*)

Hättest du gerne mehr Geschwister?

Nein, mein Bruder ist anstrengend genug. (*Ida*)



Wo möchtest du eines Tages leben?

Ich möchte in Deutschland leben, weil ich hier geboren bin und weil es schön ist, weil man Recht und Spaß haben kann. (*Julia*)

Was möchtest du gut können?

Menschen malen und Porträts machen. (*Lina*)

Welches Haustier wünschst du dir?

Ich wünsche mir eine Schildkröte, weil Schildkröten mich zum Lachen bringen. (*Oliwia*)

Was wünschst du dir von deinem Großvater?

Ich wünsche mir, dass mein Großvater mal zu mir nach Hause kommt, weil ich dann mit ihm spielen kann. (*Oliwia*)

Was würdest du verändern, wenn du Königin oder König wärst?

Dass Tiere und Arme kostenloses Essen und Trinken bekommen. (*Ilya*)

Dass, wenn man Müll auf den Boden schmeißt, Strafe zahlt. (*Jayden*)

Ich würde allen armen Menschen Geld geben. (*Florian Löw*.)

Ich würde Krieg abschaffen. In den Schulen als Pflicht immer Pizza zu Mittag essen und dass alle Idas am selben Tag Geburtstag haben. (*Ida*)



Danksagung

Apropos Träume und Wünsche ... Susanne und ich haben auch einen Wunsch. Wir wünschen uns, dass diese Kinder ihren Weg finden und dass Fantasie und Kreativität immer an ihrer Seite bleiben. Wir bedanken uns herzlich bei Aiza, Delsa, Dominic, Elias, Florian Löw, Florian Loe., Ida, Ilya, Jayden, Jonah, Julia, Lina, Luna, Matylda, Minh Thanh, Oliwia, Selçuk, und Tesgay für die gemeinsame Zeit, für ihre Ideen und für dieses inspirierende Buch.

Außerdem bedanken wir uns auch bei den vielen Erwachsenen, die dazu beigetragen haben, dass diese Schreibwerkstatt stattfinden konnte. Großer Dank für die Organisation und die tatkräftige Hilfe geht an unsere Ansprechpartnerin in der Grundschule Bramfeld, Kathrin Hamann und an die Erzieherinnen der Ferienbetreuung. Wir danken dem Team der Bücherhalle Bramfeld und den wunderbaren Frauen, Margaret Schlubach-Rüping und Angi Kreimeier, die das Projekt ehrenamtlich begleitet haben. Grazie!

Jörg Loewenau vom mitteldeutschen verlag und Irene González gilt unser Dank für das Korrekturlesen und die Umsetzung des Buchs.

Herzlicher Dank geht auch an Karin Gotsch vom Landesverband des Friedrich-Bödecker-Kreises in Hamburg für die Koordination der Schreibwerkstatt. Last not least bedanken wir uns bei Kim Greyer, Anna Eichfelder und Vera Baryshnikov vom Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise in Magdeburg für ihre aufmerksame und in jeder Hinsicht hilfreiche Projektbegleitung.

Inhaltsverzeichnis

Am Anfang war das Wort ... oder doch nicht?.....	5
Traumfänger und Wunschzettel	7
Einmal habe ich geträumt	11
Kaninchenträume.....	19
Paradox!.....	25
Eine Kiste Nichts	31
Traumfänger.....	35
Schätze	38
Schatzkarten	44
Glücksbringer.....	51
Ein Ausflug zum MARKK.....	55
Der schönste Garten.....	62
Vom Fischer und seiner Frau	68
Fragen zum Schluss	72
Danksagung.....	76

